

Erscheint monatlich.
Bezugspreis jährlich 1.800
halbjährlich 500 R.
Einzelne Nummer 100 R.

Zwangloses Erscheinen

Der Hansabote

Die dreigeschossige Körpuse-
zelle oder deren Raum
100 R., bei Wiederho-
lungen Rabatt.

Herausgeber: Dr. Aldinger-Palmenhof.

Nummer 100 R.

Hammonia, Sonnabend, den 31. März 1906.

(Blumenau, Santa Catharina Brasilien.)

Kassel-Schöntaler Kirchenstiftung.

Die Spenden der ersten Kiste sind nunmehr wohlbehalten angekommen und erfüllen die Herzen mit heikem Dank durch ihre Schönheit und Gediegenheit. Sie werden am Palmsonntag, dem Tage der Konfirmation, erstmals ausgestellt werden. Nachfolgend sei die Liste der eingegangenen Beiträge und ein Rechenschaftsbericht der unermüdlichen freundlichen SammlerIn und AbsenderIn veröffentlicht. Dankschreiben der Gemeinde und des Vorstands wird folgen.

Liste der eingegangenen Beiträge:

Franz Geh.-Rom.-Rat S. Henschel 10 M.,
Frau Dr. Hoch 5 M., Frl. O. Hoffbauer
M., Frl. I. Hupfeld 1 M., Frl. Augs-
burg 3 M., Herr Dr. Hermanns 5 M.,
Frl. Th. v. Bardeleben 10 M., Frl. von
Wenckebach 3 M., Frl. v. Dehn-Rottfeller
50 M., A. Dieterich 1,50 M., Vogt 6 M.,
R. R. 5 M., Frau Leimbach 1 M., Freiin
Rat v. Eschwege 5 M., Frl. Chelius 1 M.,
R. 0,25 M., Frau M. v. Heusinger 5 M.,
aus Schöntal durch Frau G. Kröhn 16 M.,
Namensliste noch nicht hier, wird später ver-
öffentlicht), aus Schöntal durch Frau G.
Kröhn nachträglich 10 M., Frl. Julie
Siemoni 1,50 M., Frl. v. Heimrod 1 M.,
Frau O.-Reg.-R. Rudolph 2 M., Frau B.
Bartmann 4 M., Frl. v. Bischoffshausen
20 M., aus Schöntal durch Herrn Pfrw.
Stemken nachträglich 15 M., Sa. 135,75 M.

Außerdem gingen ein: Von Frau Kröhn
ine Altarüberdecke von weißem Leinen mit
Spitze und Gimpel und ein hölzernes Kruzifix,
an Frau v. Mellenthin ein Gesangbuch, von
A. Moriton eine Wartburg-Bibel.

Allen gütigen Geben herzlichen Dank
und ein „Vergelis Gott“!

Rechenschaftsbericht.

Einnahmen:

Zur inneren Ausschmückung der neuge-
gründeten Kirche zu Hammonia, Kol. Hansa,
Südbrasilien (Pfarrer Dr. P. Aldinger)
gingen laut Liste ein 135,75 M.

Ausgaben:

1) 1 Kruzifix, 66 cm hoch, Messingguß,
mit versilbertem Bronze-Körper 74 M.
2) 1 Altardecke, a) schwarzes Tuch und
Futter (halber Preis) 13 M., b) Goldkreuz
und gelbseidene Tranen (halber Preis)
14,35 M., angefertigt von der Unterzeichneter
27,35 M.

3) 1 Taufsteindecke, a) schwarzes Tuch
und Futter (halber Preis) 4,60 M., b) Gold-
kreuz und gelbseidene Tranen (halber Preis)
9,15 M., angefertigt von der Unterzeichneter
13,75 M.

4) 2 Altarvasen, Porzellan, vergoldet
und gemalt (Wert 23 M.) 10 M.

5) 2 Ueberseefässchen, extra stark, eine mit
eisernen Bändern à 2,50 u. 2 M., 4,50 M.

6) Packmaterial (Oelleinwand z.) à 0,80
und 0,65 M. 1,45 M.

7) Transport der beiden Kisten bis Ham-
burg 3,30 M.

Gesamt-Ausgaben 134,35 M.

Gesamt-Einnahmen 135,75 M.

Überschuss 1,40 M.

Ausgaben der Unterzeichneter für Brief-
porto, Bestellgeld z. 3,45 M.
davon abgezogen 1,40 M., bleiben 2,05 M.
für die Unterzeichneter.

Den Transport von Hamburg bis Hammonia
übernahm die Hanseatische Kolonisations-
Gesellschaft, Hamburg, Hansahaus, ohne
jedwelche Kosten für die Unterzeichneter.

Frau B. Moriton-v. Mellenthin,
Schriftstellerin.

Schule.

Für Schulen und Bücherei sind von der Blumenau-Stiftung ein Kasten mit Büchern
angekommen. Neuzeitliche, gute und gut-
gebundene Bücher und einige Aufschauungsbilder.
In dieser Form hat solch ein Ge-
schenk wirklichen Wert und verdient den
höchsten Dank, der auch an dieser Stelle
ausgedrückt sei.

Die Municipal-Verwaltung hat eine
Heimatkarte von Blumenau und Umgebung
durch Herrn José Deike herstellen und ver-
vielfältigen und jeder Schule der
Hansa eine Anzahl Stücke zustellen lassen.
Herr Superintendent Schrader macht sich um
das Schulwesen seines Municipis aufs beste
verdient in einer für ganz Brasilien vordilli-
glichen Weise. Den Neubau der Taquaras-
Schule hat der Sturmwind auch ungerissen;
hoffentlich werden nun die Barleute ge-
wizigter. Im übrigen trug der Fall nur
zu einem schnellen Auferstehen und Weiter-
schreiten bei. Die Taquarasbewohner leisten
12 Tage Frohdienst!

Brasilianischer Urwald.

In der Hansa waren wir geschwind
genug, und eine Kolonie hatten wir auch
bald und nun hieß es: Nochschlagen! Wir
waren zu sechs Mann, und uns allen fand
das Herz in die Holzpantoffeln, wie wir
vor dem Urwald standen. „Ah, ah, dieses
Gestrüphe und diese Beeme“ sagte mein
Bruder. Aber wir griffen mit dem Mute
der Verzweiflung an. Mein Vater hatte
einen Facão (langes Waldbesser), den er in
einem französischen Soldaten, den er in
der Schlacht bei Sedan festgelegt hatte, abge-
nommen; Jen schwang er in die Luft und
hielt eine Schlochtrede à la Steinmeier:
„Kinder, da oben steht der Feind! Er ist
stark verschlankt! Puh! Aber wir wollen
ihn bestegen! Auf zur Attacke!“ Wir
griffen an. Ich kam in ein dichtes Hand-
gemenge, und sie rissen mich am Kragen, am

Arme, an den Hosen, kurz überall. Als wir
Abends herauskamen, wie sahen wir aus:
„Wo die Fesen runter hängen, sind die
Dornen durchgegangen.“

Wir ließ es keine Ruhe, bis ich den ersten
Urwaldtag in Verse zur Erinnerung gefaßt
hatte:

Ferne schon sah ich die Massen
Von dem dichten Urwald da,
Aber hent erst wollt es passen,
Daz ich ihn von innen sah.

Dicke Stämme, reichumschlungen
Von verwirrendem Gerank;
Mancher Riesenbaum bezwungen
Von Schmarotzern, glatt und schlank.

Dornensträucher, Stachelpolchen,
Nesteln, spiges Rührgestrüpp,
Große Blätter, Sumpfe, schrecken
In der Urwalds-Bereich.

Wenn ich dann, so tief im Walde
Bahn mir mit der Axt muß hau'n,
Ist es mir, als wenn die kalte
Furcht mich packt mit Adlerklau'n.

Mich durchzuckt's mit eisigem Schauer,
Blitz's nicht auf mich starr und fier,
Im Gebüsch auf der Lauer
Ein vorweltlich Ungetier.

Also waren drei Jahren vergangen und
ich kam Sonntags nach Hause. Da stiegen
wir auf unsern Berg und schauten uns unser
Land an. Das Herz ging uns auf bei dieser
Sonntags-herrlichkeit. Diefer goldne Sonnen-
schein, die Papageien, Kuh und Kälber auf
der Weide und Pferde, vom Hause her klang
das Gecker der Hühner und das Krähen
der Hähne, dazwischen bellte der Hund.
Selbst ein Herz von Stein wär bei dieser
sonntäglichen Umgebung warm geworden,
leise summte in mir eine Weise und ich
machte mir ein Lied, das ich meiner Welt
nicht vorenthalten will.

Zufriedenheit.

Wie die Felder glänzend stehen
In dem goldenen Sonnenstrahl,
Wie die Winde sanfter wehen,
Säuseln in dem grünen Tal.

Wie die Hühner froh sich regen
Und die Enten dort im Fluß,
Wo die Schweine gern sich pflegen,
Kühlung ist für sie Genuß!

Wie dort meine Pferde springen
Auf der Weide voller Mut,
Wie der Kühe Glöckchen klingen —
Fröhlich schwinge ich den Hut.

Von der Däffnung meines Daches,
Das nun voller Vorrat ist,
Dringen Wolken blauen Rauches,
Meldend, daß es Mittag ist.

Ach, einst wollte ich verzagen,
Wollte weiter, möglichst bald,
Kounre mir doch nicht behagen
Meines Landes dumpfer Wald.

Aber mutig zugegriffen,
Platz geschafft, recht lang und breit,
Und die Luppen zugelnissen —
So kommt die Befriedenheit.

P. Kl.

Aus andern Kolonien.

Für Paraguay sollte eine Kolonistenfamilie 4000 Mark, ein Lediger 2000 Mark mitbringen. Solche Einwanderer lieben wir uns auch gefallen. Die Paraguay-Bank will jetzt eine besondere Abteilung für Hypothekar-Kredit einrichten. Wenn die Grundbesitzer 18—24% Zinsen zahlen müssten, könnten sie allerdings nicht vorwärtskommen. Man vergleiche damit unsern Zinsfuß von 6% beim Spar- und Darlehenskassenverein! Auch 7 und 8% mag man sich noch gefallen lassen, besonders wenn man damit nicht Wagnisschulden verzinzen muss, sondern ein wirkliches Leihkapital. Hoffentlich bringt die mit dem Bahnbau gegebene Sicherheit auch den Vorteil mit sich, daß mehr Geld in der Kolonie auch von privater Seite angelegt wird. An unternehmenden Kräften fehlt es nicht, die gerne über die bisherige Lebensart hinaus kommen möchten, da es heißt „Kein Geld ist Zeit.“

Die deutschen Kolonisten am Llanquihue-See in Chile haben an den deutschen Gesandten daselbst eine Petition eingerichtet, um sie gegen eine Vergeleichung seitens der chilenischen Regierung zu schützen. Viele dieser Kolonisten erhielten nun mündlich oder provisorisch die Erlaubnis auf den Staatsländerien zu arbeiten und haben es auch getan, und dieselben in schönes Ackerland umgeschaffen, Brücken und Wege, Kirchen und Schulen gebaut. Jetzt haben einige Gesellschaften in der Hauptstadt Santiago sämtliche Staatsländerien zugesagt bekommen und verlangen die Übergabe alles Landes, das ihnen definitiven Besitztial hat. Wetteres Land zu Kolonien wird nicht mehr abgegeben werden, sondern große Weidegüter sollen eingerichtet werden, wo die Kolonisten und deren Nachkommen eben als knechte Berdenst haben können. Wir müssen das Land verlassen, wenn die Regierung ihr Vorhaben durchsetzt.“ — Recht verlockend, nach Chile zu gehen! Da kommen am Ende die deutschen chilenischen Kolonisten noch zu uns! Wir sind zwar auch nicht auf Rosen gebettet, aber die Frage der Besitztitel ist klar und unaufhebbar bei uns. In Rio Grande do Sul haben in vielen Kolonien erst die Henschrecken verheerend gehaust, nun hat es seit Weihnachten kaum geregnet, so daß eine sehr empfindliche Dürre eingeretreten ist.

Wie es den Bayern in Argentinien ging, ist schon in der vorigen Nummer zur Sprache gekommen. Der Agent Greger, der die Hansa nicht schlecht genug machen konnte, mag sich nun an das halten, was er aus Argentinien von seinen Landsleuten zu hören bekommt. Es verhält sich so, wie wir es schon früher dargestellt haben. „Passendes Kolonieland gibt es kaum und vertrauenswürdige Kolonisatoren und Landgesellschaften noch weniger. Was die ganz Unbemittelten anbelangt, so sind diese auf keinen Fall zu beneiden, mit Italienern und Einheimischen zusammen arbeiten zu müssen.“ Für die Zeit gut bezahlter Erntearbeit mag das gehen, aber auf die Dauer ist das kein Leben, das ist auch die Ansicht der Hansa-Agenten. Es bestätigt sich auch hier, nur

etwas umgewandelt der Satz: der deutsche Arbeiter fühlt sich, sowie er sich bekommen läßt, ins Ausland zu gehen, sehr enttäuscht und gerade aus dem gesuchten Lande der Vereinigten Staaten kommen die Genossenleinlant zurück.“

Über die Ansiedlungsbedingungen in Deutsch-Südwestafrika schreibt der Reichskommissar, daß 20—25,000 Mark Anfangskapital nötig sind und daß es kräftiger Maßnahmen staatlicher Geldauswendungen für Menschen- und Zuchtwich-Import bedarf und trotzdem werde es schwer halten, etwas zu erreichen.

In Deutsch-Südostafrika macht die Verwaltung die Überlassung eines Siedlingsstückes von dem Nachweis eines Barvermögens von 9000 Mark abhängig. Solchen Zahlen gegenüber (vgl. auch oben Paraguay) ist die bei der Hansa nachzuweisende Summe von 2—300 Mark eigentlich lächerlich wenig. Die Hansa hat in der Neuzeit unter allen überseischen kolonialen Unternehmungen den meisten deutschen Kolonisten ein annehmbares Heim geboten.

Förderung der Kolonisation und Einwanderung.

Willkommene Kunde kommt aus dem Munde des brasilianischen Verkehrsministers, Dr. Lauro Müller. Die Bundesregierung will die Förderung der Kolonisation sich angelegen sein lassen, in der Form, die Privatinitiative zu ermuntern durch Erteilung reichlicher Unterstützungen, wie sie schon in der lex Glycerio vorgesehen waren. Der Minister entwickelte ausgesuchte Ansichten darüber, wie dies am besten zu geschehen hat. „Den Einwanderern soll keine freie Überfahrt gewährt werden, womit man nur schlechte Erfolge erzielt hat; es darf nicht das Unternehmen als solches prämiert werden, sondern die Erfolge, die es aufweist; es müssen also auf vernünftiger Grundlage unterstützt werden, wo jede Familie ihr eigenes Grundstück hat.“

Schon seit Jahren vertrete ich die Meinung, daß aus humaner und staatsbürglerlichen Rücksichten die brasilianische Regierung ein Unternehmen wie die Hansa unterstützen und nicht als Geldquelle bemühen sollte. Ich sagte damals scharf, aber wahr, daß wir Kolonisten unter den Bedingungen des Hansa-Staatsvertrages in erster Linie Frohnarbeiter für die Kultur des brasilianischen Staates seien, dem wir ein den Zugang zur Küste absperrendes Waldgebirge durch Straßen erschließen und daraus die Wilden vertreiben. Möge die Bundesregierung den gerechten und großen Plänen Dr. Müllers geneigtes Gehör schenken. Dann wird auch der für Brasilien beschämende Fall nicht mehr vorkommen, daß Agenten von Chile die Leute aus den Kolonien Brasiliens wegholen wollen.

Zur Auswanderung nach Südbrasilien.

Die „Deutsche Hochwacht“, die seinerzeit einen so töricht verunglimpfenden Artikel gegen die Hansa gebracht hatte, giebt unter dieser Überschrift in der Nr. vom 6. II. 06 einem ehemaligen Hansakolonisten das Wort, der im Bezirk Itapoci gewesen war. Der Leser am Rio Hercílio wird mit Genugtuung feststellen, daß jedenfalls heute die ungünstigen Bemerkungen über die Art der Kolonisten und deren wirtschaftliche Aussichten

in der Hauptsache nicht mehr zutreffen. Der Verfasser schreibt:

Die Südstaaten Brasiliens, Rio Grande do Sul und S. Catharina sind seit langem das Ziel deutscher Auswanderung. Tüchtige, deutsche bürgerliche Elemente haben blühende Gemeinwesen geschaffen. Im Staate S. Catharina hauptsächlich die Siedlungen Blumenau, Joinville, Dona Francisca und die Hansa. Der langsame aber stetige Zuzug deutscher Einwanderer ließ Siedlungsgeellschaften, wie die „Hansa“ in Hainburg entstehen. Große Ländereien wurden von den Gesellschaften gekauft, um vermessen an den Einwanderer weiterverkauft zu werden. Selbstverständlich beruhen diese Gesellschaften auf kaufmännischer Grundlage, aber nie ist eine ungerechtfertigte Bereicherung oder Überverteilung ihr Ziel gewesen. Fahrlässig unterstützen oder stunden die Verwaltungen dem Ansiedler etwaige Forderungen. Wer aber will es ihnen verdenken, wenn sie bei arbeitscheuen, auffrischerischen Ansiedlern die Zügel fester fassen? Und was leisten die neu-deutschen Einwanderer, die auf die alten, zähnen und bedürfnislosen folgten, in unrechtmäßigen Forderungen. Man sehe sich doch diese Leute an, aus denen sich hauptsächlich die neue Hansakolonie zusammengesetzt. Abgesehen von den religiösen Gruppen wie Methodisten, Spiritisten, Baptisten, sind unter den neu-einwandernden hauptsächlich Sozialdemokraten und — Anarchisten zu finden. Dazwischen Elemente, die in jahrelanger Fabrikarbeit längst verlernt haben, daß man auch anders wie von der Hand in den Mund leben kann und muß, gerade günstiges Kolonisten-Material liefern, ist wohl nicht vorzusehen. Zunächst geht die Mehrzahl dieser Leute nach Brasilien um frei zu sein. Von der exträumiten Freiheit ist aber auch hier keine Rede. Dazwischen aber auch noch eine Arbeitsleistung haarrt, gegen die die schwierste kostspielige Arbeit in Deutschland ein Kinderspiel ist, erscheint ihnen als besondere Schikane der Kolonisations-Unternehmen. Ein Beispiel, das typisch für fast alle solche Leute ist. Mit riesigen Kosten und Kräften, die Stütze in der Hand gehts in den Urwald: Rasa, wird eine kleine Siedlung geholt, ein kleines Häuschen aufgebaut und fort gehts zur mühevollen, ertragarmen Jagd. Das vorhandene Wild ist bald weniger erlegt als verschenkt, der Kredit beim Vendist aufgebracht und endlich entschließt man sich zum roden und bauen. Besserwisserei verschenkt wohl auch bald den gutmeintenden Nachbarn und das Glend beginnt. Hat nun auch noch der Kolonist blindlings gekauft und entdeckt nach Wochen, daß $\frac{3}{4}$ seines Landes Gebirgsland ist, macht er für alle seine Fehler die Verwaltung verantwortlich. Freilich, nach deutschem Begriffen ist dies Land auch schier unbaubar. Der dümmste Brasileiro aber beharrt sie eines Besseren. Ergiebt sich nun auch noch der Kolonist, wie so häufig, dem Cachaca, sind die übelsten Verhältnisse die Folge.

Freilich darf ja zwar auch nicht verkauft werden, daß selbst bei zähem Fleiß und überaus harter Arbeit der Kolonist keine Reichtümer erwerben kann, da das Ablaufgebiet für seine Erzeugnisse fehlt, bar Geld nicht vorhanden, und er beim Tauschgeschäft vom Vendisten abhängig ist. Durch Bildung von Genossenschaften könnte er seine Lage wesentlich verbessern. Auch werden die demnächst fertiggestellten Eisenbahnverbindungen mit dem Hafen S. Francisco vieles vortheilhaft ändern. Zu errichtender Schnellbahnverkehr mit Europa müßte auch für Catharina einen erheblichen Aufschwung

deuten. Findet sich nun noch ein lohnender Ausfuhrartikel (Banane oder deren Fabrikationsprodukte, Tabak, u. s. w.) dürfte gerade der Staat S. Catharina für eine deutsche Auswanderung, wie auch Rio Grande do Sul, nur zu empfehlen sein, obwohl eine Auswanderung überhaupt nicht zu empfehlen ist. Mancher lernt dort in dem „verknöcherten Polizeistaat Deutschland“ sein einziges Ideal erkennen. Nochmals also: Nicht Reichtum, sondern leidlicher bäuerlicher Wohlstand ist zu erwerben. Und das mit wenigen größten-teils aber gar keinen Mitteln.

Biehzuchtstation in Blumenau.

Unter der trefflichen Verwaltung des Herrn Superintendenten Schrader hat das Municipium auch Mittel ausgeworfen für die Begründung einer Zuchtstation mit Rasse-tieren, bei Herrn R. Hirsch. Dies war nötig, da die staatliche agronomische Station sich nur mit dem Pflanzenbau befaßt. Herr Hirsch erreicht in der Aufzucht von Jungvieh großartige Erfolge; ich glaube, er zieht die Kälber und Kinder nur zu mästig auf, da er doch nicht für die Fleischverwertung gezo-n werden. Es ist aber sehr von Wert, zeigen, welch schöne Tiere mit einem Jahre schon dasstehen können. Ein Schwein von 12 Kilothen Schlachtgewicht im Alter von 9 Monaten ist ebenso ein nachahmungs-wertes Beispiel für Züchter und Mäster. Im Winterfutter bereitet Herr Hirsch Hen-d erhalt sommers durch mehrmaligen Schnitt bedeutende Grasmengen aus seinem Obstkarten, aus dem die frühtragenden Orangenarten den neuen Kolonisten besonders empfohlen seien.

Die Aufzucht von Jungvieh unter Berücksichtigung des Nährstoffgehaltes der hiesigen Futtermittel.

(Schluß.)

Neben der Weide gibt es aber hier noch anderlei Futtermittel, die in Bezug auf Nährwert getrost den Futtermitteln der ge-nützten Zone an die Seite gestellt werden können. Naunlich sind dies die verschie-denen Knollenfrüchte wie Maniok, Bataten, u. s. m. Auch gedeihen hier die Wurzel- und Stollengewächse, wie wir sie früher haben sehr gut, und es ist nicht genug anzuraten, dieselben zum Zwecke der Fütterung von Kindern fleißig zu kultivieren. So ist z. B. die Runkelrübe, die ja früher hauptsächlich als Beifutter im Winter gegeben wird, auch hier als solches empfehlenswert. Nach Prof. Wolf enthält die Runkelrübe

Wasser	88,0	Prozent
Äsche	0,8	"
Nährprotein	1,1	"
Rohfaser	0,9	"
Stickstoff		
freie Extrakt		
Stoffe (inkl. Zucker, Stärke)	9,1	"
Rohfett	0,1	"

Nehmen wir nun zum Vergleich die Bataten, so sehen wir, daß dieselbe im wesentlichen, bezüglich des Nährstoffgehaltes getrost an die Seite der Runkelrübe gestellt werden kann. Nach Semler, Tropische Agrikultur, enthalten Bataten-Knollen:

Wasser	74,0	Prozent
Ätweizstoffe	1,5	"
Stärke	10,0	"
Zucker	8,0	"
Peptoße und Gummi	2,2	"
Rohfaser	2,8	"
Äsche	1,5	"

Außerdem hat man in den Rauken noch ein gutes Futter, das nicht nur sehr gerne genommen wird, sondern auch bezüglich des Nährwertes jedenfalls mit den Runkelblättern gleichgestellt werden können. Die Bataten-rinde hat aber auch noch den Vorteil, daß sie bei den Tieren keinen Durchfall hervorruft, wie die Runkelblätter welche infolge ihres Gehaltes an Oxalsäure die Tiere oft derart abführen, daß sie ganz herunterkommen.

Eine weitere Knollenfrucht ist Maniok in seinen manigfachen Variationen (bis zu 40% Stärke enthaltend). Diese Knollenfrucht ist ebenfalls ein sehr gutes, namentlich milchreibendes Futter. Damsknollen werden mehr an Schweine verfüttert. Als Grünfutter ist noch zu erwähnen Grünmais und Sorghum. Diese beiden Futtermittel können nicht genug zum Anbau empfohlen werden. Die Analyse ist folgende. Mais grün:

Wasser	82,9	Prozent
Äsche	1,3	"
Nährprotein	1,2	"
Rohfaser	5,2	"
Stickstofffr. Ertr.-Stoffe	8,8	"
Rohfett	0,6	"

100,0 Prozent

Sorghum:

Wasser	77,3	Prozent
Äsche	1,1	"
Nährprotein	2,5	"
Rohfaser	6,7	"
Stickstofffr. Ertr.-Stoffe	11,7	"
Rohfett	0,7	"

100,0 Prozent

Sorghum ist demnach nährstoffreicher noch als Grünmais und sollte derselbe als Grünfutter als Beigabe zur Weide mehr angebaut werden zumal er sehr gerne gefressen wird. Ich selbst habe den von der Direktion gratis verabfolgten Samen ausgesät. Die Stengel wurden höher als die längsten Maisstengel. Den ersten Schnitt fütterte ich ab, den zweiten Schnitt ließ ich zu Samen stehen und habe so viel Samen, daß ich zum weiteren Anbau gedeckt bin. In allem genommen ist Sorghum eine gute Grünfutterpflanze die angebaut zu werden verdient. Es gibt natürlich außer diesen angeführten Futterpflanzen noch eine ganze Menge anderer, welche alle zu benutzen zu weit führen würde. Aus der Summe der Nährstoffe der einzelnen zur Verfügung stehenden Futtermittel kann man nun ungefähr die Fütterung zusammenstellen um eine Nation pro Kopf und Tag zu bekommen wie sie Kinder in den einzelnen Wachstumsperioden brauchen.

z. B. brauchen wachsende Kinder im Alter von 2-3 Monaten und ca. 75 kg Lebendgewicht:

22% Oeg. Substanz im Ganzen
4% Ätweiz oder Protein
13,8% Kohlehydrate (Stärke, Zucker)
2,0% Fette.

Summe der Nährstoffe 19,8 Prozent. Nährstoffverhältnis, d. h. Stickstoffhaltige zu den Stickstofffreien wie 1 zu 4,7.

Da hier nicht reine Stallfütterung, wenigstens einen Teil des Jahres, herrscht, so ist es schwer, eine richtige Norm zusammenzustellen.)

Jedoch sollte sich jeder bemühen durch Auswahl und Zusammensetzung des Futters ein den Tieren nicht nur dem Volumen nach, sondern auch den Nährstoffen nach bestimmtes Futter zu reichen, nur dann werden wir mit unserer Nachzucht günstige Resultate erzielen.

*) Im Laufe der Zeit wird eine solche Norm für hiesige Verhältnisse zusammengestellt und veröffentlicht werden.

Futtererträge.

Maniok u. Alipim: Nach Semler 4-6 kg Knollen pro Pflanze. Ich nahm eine Probe u. erhielt jetzt von einem 1 1/2 jährigen Stock Alipim 5 1/2 kg, wovon 1/2 kg für den Fischgebiß wegen Verholzung noch abgerechnet werden muß. Bei Maniok hatte ich einzelne Knollen bis zu 4 kg (2 jährig). Zwischen der Pflanzung war bei Alipim u. Maniok 2 mal Mais gebaut. Bei einem Durchschnittsertrag von 5 kg pro Stock, 2 jährig, ergeben bei 2500 Pflanzen auf den Morgen (1 Stock auf 1 m) 12500 kg oder 250 Zentner, was mir deutl. Mittel bei Semler übereinstimmt. In Deutschland rechnet man Höchsterträge von Kartoffeln bis zu 150 Ztr. auf den Morgen, mittel bis zu 100 Ztr. in einjährigem Umlauf, aber natürlich mit starker Düngung.

Grünmais berechnet man in Deutschland auf 1000-1500 kg Masse auf den Morgen. Wir pflanzen besser Sorghum oder Theofitthe, die 2 u. 3 mal geschnitten werden können.

Der Knollenertrag der Batate wird angegeben bis zu 120 Ztr. pro Morgen.

Von Grandinwa habe ich von einigen jungen Stock am Weihnachten 2 kg Grünfutter, Anfang März 5 kg geschnitten. Der Stamm hat jetzt die Dicke eines Mansarmes. Die Zweige wurden geschnitten, nicht heruntergerissen. Bis zum Schluss des Betriebsjahres ist noch auf 3 kg zu rechnen, das würde einen Jahresertrag von 10 kg geben, bei 1200 Bäumen auf dem Morgen eine Futtermasse von 12000 kg, also das 10-fache vom Grünmaisertrag in Deutschland. Dabei ist allerdings viel unverdauliche Holzfaser, die eine Zugabe von Stroh zur Wagenfüllung unnötig macht. Man würde bei 50 kg Grünfutter auf den Kopf mit dem Morgen-ertrag einer Grandinwa-Pflanzung eine Kuh 240 Tage lang ernähren können.

Eine Analyse über den Nährwert dieses vom Wald gebotenen Futtermittels kenne ich nicht; Die Praxis lobt es, nur muß man es so einrichten, daß man nicht zu viel Zeit beim Zusammensuchen verliert. Um Futter würde es also nicht fehlen, aber an gutem Vieh ist noch Mangel und an einer rentablen Milchverwertung. Sommers ist es doch z. B. nicht möglich, in den Breiter- und Latten-hütten kleine Räume zu haben, in denen die Milch richtig ausrahmt. Da muß Wandel geschaffen werden.

Wertung der Erzeugnisse.

Herr Direktor Sellin hat von den Kaufleuten, die damit handeln, folgende Erfun-digungen eingezogen:

Bienewachs: Der Markt liegt gegen-wärtig unter dem Druck der russischen Ver-hältnisse (Rußland ist unser größter Käufer) sehr ruhig und in weichender Tendenz. Der heutige Wert für gutes Brasil-Wachs dis-ponible Ware, ist M. 2,80/2,82 p. K.

Bei allen Wachs-Geschäften handelt es sich natürlich stets nur um reine, d. h. un-verfälschte Ware. Im großen Ganzen sind Verfälschungen bei Brasil-Herkenft jedoch sehr ungewöhnlich und nur selten zu verzeichnen.

Honig: Die Brasil-Herkenft ist sehr be-liebt. Leider wurde hier von in der letzten Zeit wenig herangebracht. Die Ware kommt meistens in Kisten à 2 Kanister à 50 Pfund deutsch zur Verschiffung, und schwankt der heutige Wert von M. 19. - 24. - per 50 K. nach Qualität und Farbe, 1 1/2% Decort, 3% Abschlag, Tara 2 1/2 Pfund deutsch per Kanister.

Es wäre darauf zu achten, daß die Ver-
schriften nur reinlichst saubere, gut gereinigte
Kanister verwenden.

Wermuth, welcher bisher hauptsächlich
von Ungarn und Russland eingeführt ist,
kann nicht ein sogenannter Markt-Artikel
genannt werden, da am Platze keine Lager
von dem Artikel gehalten werden, er in zu
geringen Quantitäten gehandelt wird und
das erforderliche Quantum sehr schnell auf
dem Wasserwege bezogen werden kann.
Momentaner Preis M. 30. — per 100 kg.

Das Gleiche gilt von Majoran, Ci-
tronen-Melisse u. Kamillen.

Majoran wird von Belgien und Frank-
reich sehr vorteilhaft eingeführt, heutiger
Preis M. 80. — p. 100 kg.

Citronen-Melisse ist ein Artikel, welcher
nur in sehr geringen Mengen eingeführt wird.
Heutiger Preis M. 110. — p. 100 kg.

Kamillen ist schon ein bedeutender Um-
satz, hauptsächlich zur Erntezeit. Heutigen
Preis M. 50 — 70. — p. 100 kg. je
nach Qualität.

Ingwer ist das einzige, welches man als
Markt-Artikel rechnen kann, in der Haupt-
sache geht Bengal — Cochin. u. Afrikan.
Ingwer.

Dieser Artikel wird in großen Quantitäten
gehandelt, nach jedesmaligem Muster.

Die Preise der Gewürz-kräuter richten
sich nach der Ernte und Herkunft und Nach-
frage.

Ingwer. Brasilianische Provenienz ist
gänzlich unbekannt und bitten wir Sie Ihrem
Hause dringend abzuraten dieses Produkt in
frischem Zustande nach hier zu senden.

Im Handel kommt ausschließlich getrock-
nete Ware vor. Dieselbe wird bezogen von
Afrika, Border-Indien und Japan sowie
Jamaica. Roh-Ware, also ungeholt von
Afrika, Calcutta (Bengal), geschält und
gebleichte Ware von Cochin, Jamaica, Japan.

Heutige Werte: Bengal. M. 26. —
Japan M. 25. — Afrika M. 22. — p.
50 kg.

Cochin C. 40, B. 44. Jamaica 40—50
M. p. 100 kg.

Gemüsebau.

Die Firma Stenger u. Rötter in Erfurt
schreibt:

Im Besitze Ihres w. Gestrichen senden
wir Ihnen anbei als Drucksachen zur gesl.
Weitergabe an Ihre Kolonisten nach Süd-
brasilien 10 Exemplare der Broschüre "Tro-
pischer Gemüsebau" und fügen 1 Haupt-
katalog für 1906 und 5 vorjähr. Export-
kataloge bei.

Die Broschüre wird sonst à 75 Pfg.
abgegeben, 10 Expl. kosten M. 5. —, für
Kunden gratis, wenn Sie uns also einige
Ordres auf Samen etc. vermitteln, so rechnen
wir ebenfalls nichts für die Broschüren.

Vielleicht finden sich nach Durchsicht
unserer Kataloge drüben eine Anzahl Ihrer
Kolonisten, welche durch Ihre Vermittelung
gemeinschaftlich Samen etc. beziehen wollen,
wie dies bereits vielfach seitens unserer
Abnehmer in Brasilien z. B. des landwirt-
schaftlichen Vereins in São Bento, Sta.
Catharina, der Fall ist.

Wir liefern unsere Waren exkl. Ver-
packung ab hier und gewähren 10 %
Girotrabatt vom Netto-Warenbestande und
2 % Kassafonto.

Sollten Sie noch mehr Broschüren etc.
benötigen, so stehen solche gern zu Diensten.

Seidenbau.

Für denjenigen Kolonisten der "Hansa",
welche sich mit Seidenbau befassen wollen,
dürfte die Nachricht von Wichtigkeit sein,
daß Herr Direktor Mörsch sich der Sache
annehmen will und Zuchtmaterial des Seiden-
spunners zu beschaffen verhieß. Es sollen
dann Eier des Seidenspinners Bombyx
mori, welcher die beste Seide liefert, einer
geeigneten Zuchtküste überwiesen werden.
Sobald daselbst eine Vermehrung des kost-
baren Insektes erfolgt ist, kann eine Vertei-
lung an solche Kolonisten geschehen, die sich
auf den Seidenbau eingerichtet haben.

In Brasilien wird längst Seide mit
gutem Erfolg gezogen. Im Jahre 1873
erreichte grade die brasilische Seide, welche
vom rohen Kokon bis zur höchsten Vollendung
der Seiden-Verarbeitung vorlag, berechtigtes
Aufsehen. Schreiber dieser Zeilen war ganz
erstaunt über die Bartheit der massenhaft
ausgestellten Seidenbau-Objekte aus Brasi-
lien. Wer sich daher auf Seidenbau einrichtet,
darf einer sicheren Einnahmequelle gewiß sein.
Es fragt sich nun, welche Einrichtungen
sind hierfür zu treffen.

Zunächst müssen einige Dutzend Maul-
beerbäume gepflanzt werden. Dieselben kann
man, wo keine Bäumchen erhältlich sind, aus
Steklingen ziehen. Letztere liefern schon
nach $\frac{1}{2}$ Jahr Futter für eine kleine Anzahl
von Seidenraupen. Nebenbei gesagt geben
die Maulbeerbäume vorzügliche Schatten-
bäume auf der Weide ab, brauchen also
keinen eigenen Platz zu beanspruchen.

Sobald muß ein Raupenhaus gebaut
werden. Dasselbe muß dicht genug sein, um
das Entkommen der Raupen zu verhindern,
wird also am besten aus Brettern gebaut,
gedeckt und mit Schindeln gedeckt. Um den
durchaus notwendigen Luftdurchzug zu schaffen,
werden Fenster aus Gaze, sogenannte Fliegen-
fenster angebracht. Die Größe des Hauses
richtet sich nach dem Umfange des beabsich-
tigten Seidenbaus, muß jedoch immer so be-
schaffen sein, daß man bequem darin sich be-
finden kann. Indessen dürfte ein Raupen-
haus von 2 Meter im Quadrat schon für
den Anfang genügen.

Über weitere Einrichtung, sowie Füt-
terung der Raupen etc. erschien ja wohl be-
reits an dieser Stelle ein umfassender Ar-
tikel, der namentlich die Fütterung der Tiere
vom ersten Entstehen an, aufs Genaueste be-
rechnete. Indessen dürfte es noch Manchen
interessieren, über Leben, anderweitige Be-
handlung, Feinde der Tiere etc. Einiges zu
erfahren und werde ich mir erlauben, mit
Nächstem darüber aus meinen eingenen Er-
fahrungen mitzuteilen.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich zur
unentgeltlichen Abgabe von Stecklingen des
Maulbeerbaumes gern bereit bin.

G. Bendorf.

Kronenburger Viehpulver
garantiert echte Marke
vielfach prämiert
bestes

Mast- und Nährpulver
für Pferde, Kinder, etc.

CREOLIN

sowie sämtliche Tierarzneimittel stets
zu haben in der Apotheke von
H. Brandes. Blumenau.

**Geschäftsstelle für Vermittlung, Kosten-
anschläge und Einrichtung von Kolonie und
Kampfgütern in der Hansa, Santa Catharina und
Südbrasilien, eingerichtet für Leute, welche
Mittel aufzuwenden haben; 2—5000
Mark zur Einrichtung von 1—2 Kolonien,
5000 Mark und mehr zur Einrichtung von
Großkolonien, (3 und mehr Kolonielosen),
20000 Mark und mehr zum Erwerb von
Kampländereien.**

Gesucht ein Gesellschafter mit 4 bis
5000 Mark zur Einrichtung einer Schweine-
züchterei und Mästerei in größerem Maßstabe
in der Hansa. Für Kapital und Zinsen wird
Garantie geleistet. Zum Verkauf angeboten
sind auf dem Hochland von S. Catharina, in
den Municipios Lages und Campos Novos
größere und kleinere Ländereien zur Viehzucht,
Ackerbau, Holz- und Mateausbeutung geeig-
net. Sitz der Geschäftsstellen:

In Deutschland:
Hauptverein für deutsche Ansiedler und
Auswanderer, Wittenhausen Bez. Kassel.

In Brasilien:
Hammonia, Kolonie Hansa, Blumenau
(Südbrasilien).

**Ferkel und eine gute Milchkuh
hat zu verkaufen** Schill Sellin.

Herr Bierhold, Taquaras giebt
Sorghum-Samen
an die Kolonisten ab.

Mutterschweine und Ferkel
sehr bewährter englischer Kreuzung
Palmenhof.

Hansa-Zumo und Kantabaf
ist in Rollen von 2 bis 10 Kilo billig zu
verkaufen, Kolonie Mirador gegenüber von
Neubertlin. Auch Austausch von Ferkel
guter Rasse.

H. Hemmer
Blumenau — Badenfurt,
fertigt nach bewährten Systemen an
Futtererschneidmaschinen,
Maisrebbler etc.
Solide Arbeit!
Billige Preise!

Alleinverkauf

eines Gebrauchsartikels medizinischer Art,
der in jeder Familie dauernd und mit bestem
Erfolge Verwendung findet, zu vergeben.

Für Kaufhäuser oder Handelsleute, die
feste Niederlage übernehmen, speziell geeignet.
Albert Heinemann, Hamburg I. Postfach.

Kirchennachrichten.

Sonntag, 1. April Gottesd. in Sellin $\frac{1}{2}$ 10 Uhr
Hammonia Konfirmandunterricht 2 Uhr
Palmonntag, 8. April Hammonia Konfirm. 9 Uhr
Karfreitag, 15. April Hammonia hl. Abendmahl $\frac{1}{2}$ 10 Uhr
Osterfest, 18. April Rafael Gottesd. $\frac{1}{4}$ 10 Uhr. Neu-
Bremen Gottesd. 3 Uhr
Ostermontag, Scharlach Gottesd. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr
Sonntag, 22. April Taquaras Konfirm.-Döchter $\frac{1}{3}$ 10 Uhr
Hammonia Konfirm.-Döchter $\frac{1}{3}$ 10 Uhr
Sonntag, 29. April Neu-Bremen Gottesdienst u. hl.
Abendmahl $\frac{1}{2}$ 10 Uhr